

Rede des Ersten Bürgermeisters Ingo Rust

Sehr geehrte Damen und Herren des Gemeinderates,

ich darf nahtlos anschließen an das, was OB Klopfer gerade gesagt hat und möchte, bevor ich auf die Inhalte des vorgelegten Entwurfs eingehe, ein paar Anmerkungen zur Ausgangslage machen.

Denn gerade in wirtschaftlich und finanziell schwierigen Zeiten ist es für uns als Stadt, für uns als öffentliche Hand, wichtig, das richtige Maß zwischen Aufwandsreduktion und Zukunftsinvestition, also zwischen Konsolidieren und Investieren zu finden.

Ausgangslage

Dass wir als Verwaltung und Gemeinderat in Esslingen in der Lage sind, dieses richtige Maß zu finden, haben wir in den letzten Jahren – auch in schwierigen Zeiten – immer wieder bewiesen.

In den letzten 10 Jahren haben wir allein im Kernhaushalt über 281 Mio. Euro investiert – wenn wir den Hochbau bei unseren städtischen Gebäuden dazu nehmen, sind wir sogar bei über 400 Mio. Euro. Das sind umgerechnet gute 40 Mio. Euro pro Jahr. Das sind Investitionen in Schulen, Kindergärten, Spielplätze, Straßen, Brücken und auch in digitale Infrastruktur. Und das nützt übrigens nicht nur die Bürgerinnen und Bürger unserer Stadt. Auch das örtliche Handwerk und die Bauwirtschaft profitieren erheblich davon. Allein im Tiefbau gingen knapp 60% der städtischen Aufträge an Unternehmen innerhalb der Stadt und dem Landkreis Esslingen. Im Hochbau sind es knapp 50%. Wir sind damit ein starker und verlässlicher Partner des örtlichen Handwerks und der Bauwirtschaft. Es ist also wichtig, dass wir investieren. Verlässlich, stetig und in Zukunftsthemen, wie Bildung, Betreuung, Mobilität oder Digitalisierung. Noch wichtiger, meine Damen und Herren, ist für uns die Gegenseite der Investition: Nämlich die Finanzierung.

Wie haben wir als Stadt diese enormen Summen finanziert?

OB Klopfer hat ja schon auf die prekäre Haushaltslage der Kommunen in Deutschland hingewiesen. Und die hat sich in den letzten Jahren kontinuierlich verschlechtert. Immer weiterwachsende Aufgaben, immer weiter steigende Standards, aber eben häufig stagnierende oder sogar zurückgehende Einnahmen. In den letzten zehn Jahren hat deshalb die Verschuldung der Kommunen in Deutschland um fast 20 % zugenommen. Und auch bei uns im reichen Baden-Württemberg ist die Verschuldung der Städte und Gemeinden angestiegen: Um rund 50%. Ich bin froh und dankbar, dass wir in Esslingen - Verwaltung und Gemeinderat – in den letzten Jahren einen anderen Kurs eingeschlagen haben.

Viele von Ihnen wissen es noch - oder waren live dabei: Seit 2015 haben wir zwei anstrengende Haushaltskonsolidierungsprozesse abgeschlossen: Die Strategische Haushaltskonsolidierung „SHK“ in den Jahren bis 2016 und die Aufgabenkritik ab 2020. Die Prozesse waren aufwändig, anstrengend aber schlussendlich erfolgreich.

Wir haben zugegebenermaßen nicht immer 100% der beschlossenen Maßnahmen auch umsetzen können. Manche wurden leider auch im Nachhinein wieder zurückgenommen. Aber ein Großteil ist umgesetzt und wirkt und verbessert unser Ergebnis seither strukturell jedes Jahr. Solche Prozesse werden wir auch in Zukunft immer wieder brauchen, denn Haushaltskonsolidierung, das hatten wir auch nach dem letzten Prozess festgestellt, ist eine Daueraufgabe. So, wie Aufgaben und Standards permanent wachsen, muss auch permanent auf der Aufwandsseite nachgesteuert werden, damit sich die Schere zwischen Ertrag und Aufwand nicht immer weiter öffnet.

Meine Damen und Herren, wir waren aber auch im Haushaltsvollzug immer diszipliniert – vielleicht sogar etwas vorsichtiger als andere Städte und Gemeinden. Auch aktuell besteht in der Verwaltung eine so genannte Haushaltssperre nach §29 der Gemeindehaushaltsverordnung. Danach dürfen nur noch verpflichtende oder wichtige Ausgaben getätigt werden, die zur Aufrechterhaltung des Dienstbetriebes und damit zur Erfüllung der Aufgaben notwendig sind. OB Klopfer hat diese Haushaltssperre nach dem zweiten größeren Rückgang der Gewerbesteuer in diesem Jahr im August verhängt, um die finanzielle Leistungsfähigkeit der Stadt zu gewährleisten. Und das haben wir, meine Damen und Herren, in den letzten Jahren in solchen Situationen immer wieder gemacht – insgesamt 5 Mal in den letzten sieben Jahren. Wir haben das nicht willkürlich gemacht oder weil wir das Gefühl hatten, wir sollten etwas tun. Wir haben uns dabei auch nicht auf die Medienberichterstattung oder die globalen Wirtschaftsprognosen verlassen. Wir haben uns dabei immer an klaren Kennzahlen und Fakten orientiert. Und übrigens oft genug begleitet von Unkenrufen. Dem einen war das Instrument zu hart, dem anderen zu weich, der einen zu früh, der anderen zu spät. Und natürlich gab es immer jene, die es schon immer gewusst haben und jene, denen wir die Finanzsituation der Stadt immer viel zu schwarzgemalt haben. Zum Glück haben wir aber – allen Unkenrufen zum Trotz - immer die gewünschte Wirkung erzielt: Haushaltsdisziplin in angespannten Zeiten.

Meine Damen und Herren,

wenn wir einen Blick auf die harten Zahlen werfen, sehen wir eindeutig: Dieses Vorgehen aus Investieren, Konsolidieren und diszipliniertem Haushaltsvollzug hat sich bewährt. Im Durchschnitt der letzten 10 Jahre haben wir ein positives Ergebnis von fast 11 Mio. Euro pro Jahr erwirtschaftet.

Und das,

- trotz der hohen und stetigen Investitionen in unsere Infrastruktur,
- trotz stark schwankender Steuereinnahmen und
- trotz steigender Aufgaben und Standards.

Damit kann man jetzt keine riesigen Sprünge machen. Aber wir haben es so in den letzten Jahren – gegen den Trend der Kommunen in Deutschland und Baden-Württemberg – geschafft, dass wir unsere Verschuldung nicht auf- sondern abgebaut haben. Während die Verschuldung bundesweit wie gesagt

um 20% zugenommen hat und in Baden-Württemberg um fast 50%, hat sie bei uns in Esslingen um fast 50% abgenommen. Das ist ein Ergebnis, dass sich nun wahrlich sehen lassen kann. Und es ist übrigens ein Ergebnis einer gelungenen Gemeinschaftsleistung von Verwaltung und Gemeinderat in den letzten 10 Jahren. Gemeinsam haben wir die Entscheidungen für zukunftsweisende Investitionen beschlossen und gemeinsam haben wir unbequeme Entscheidungen in den Konsolidierungsprozessen vertreten. Ich würde mir wünschen, dass uns dies auch in Zukunft in gleicher Weise gelingt, denn, es stehen uns sehr herausfordernde Zeiten bevor.

OB Klopfer hat in seiner Rede deutlich gemacht, dass wir nicht mit einer schnellen Erholung der Wirtschaft und damit unserer Gewerbesteuererinnahmen rechnen können. Aber die Gewerbesteuer ist nun mal in Esslingen unsere Haupteinnahmequelle. Das wird uns einiges abverlangen. Wir werden uns und die Menschen in unserer Stadt an ein Weniger in vielen Bereichen gewöhnen müssen.

Das wird hart, das wird unbequem und das wird nicht ohne strittige Diskussionen im Gemeinderat und der Gesellschaft möglich sein. Aber wir sind dafür gewappnet, weil wir

- erstens mit unserem Dreiklang aus Investieren, Konsolidieren und Haushaltsdisziplin dafür eine, in schwierigen Zeiten erprobte, Strategie haben.
- und zweitens, weil wir die letzten Jahre durch diese Strategie gute Startvoraussetzungen für die schwierigen Zeiten geschaffen haben, die vor uns liegen: Eine deutlich gesunkene Verschuldung und eine gut gefüllte Ergebnisrücklage.

Das wird die Entscheidungen, die uns bevorstehen, nicht weniger schmerzhaft machen. Es gibt uns aber die Möglichkeit gut überlegt, mit Bedacht und ohne übereilte Panik, wie wir sie aktuell in manchen Kommunen sehen, vorzugehen.

Erlauben Sie mir hier noch eine persönliche Bemerkung: Ich bin vor einiger Zeit dafür kritisiert worden, dass ich angesichts der Haushaltslage als Finanzbürgermeister „zu entspannt“ wirken würde. Und außerdem dürfe man als Verwaltung doch nicht ständig zögern und lavieren. Die Lage sei ernst. Genau in die entgegengesetzte Richtung, hat die Presse vor gut einem Jahr argumentiert und Herrn Stadtrat Fink aufgefordert, mich wegen ständigem Schlehtredens der Finanzlage zu kritisieren. Es sei doch alles viel besser, als wir als Verwaltung immer behaupten würden. Man könne uns gar nicht glauben, dass die Finanzlage so schwierig sei. Das bestätigt mal wieder die alte Weisheit, dass wir Financer es einfach niemandem recht machen können. Und es bestärkt Frau Strohbach als Kämmerin und mich als Finanzbürgermeister, dass wir uns bei allen finanzpolitischen Entscheidungen auch in Zukunft immer an Fakten orientieren.

Nicht an Stimmungen, nicht an Gerüchten und auch nicht an Kommentaren – egal in welche Richtung man uns da drängen will.

Wichtige Kennzahlen

Meine Damen und Herren,

und auch bei einem weiteren Punkt werden wir keine Kompromisse machen: Wir werden Ihnen nur einen Haushaltsplanentwurf vorlegen, der aus unserer Sicht auch genehmigungsfähig ist. Gerade in

letzter Zeit kam es immer häufiger vor, dass Kommunen vom Regierungspräsidium die Genehmigung ihres Haushaltes versagt wurde. Das kann natürlich grundsätzlich auch uns passieren. Denn neben den knallharten Kennzahlen eines Haushaltes gibt es natürlich auch für das Regierungspräsidium Ermessensspielräume – vor allem im Hinblick darauf, wie realistisch Planansätze in der Zukunft gewählt wurden. Wenn z.B. in der Mittelfristplanung 5 Jahre im Voraus ein Wert geschätzt werden muss, kann man auch durchaus seriös völlig unterschiedliche Meinungen vertreten. Richtig und falsch, schwarz und weiß gibt es da eben nicht. Ich bin dankbar, dass wir mit Frau Strohbach und dem Team der Kämmerei hervorragend aufgestellt sind, damit wir auch diese - eher weichen - Kriterien seriös beurteilen können.

Wie sehen die Fakten, die harten Kriterien in unserem Planentwurf für 2026/2027 aus?

Das Ergebnis schwankt in der Mittelfristplanung stark zwischen rund 2 Mio. Euro und rund 24 Mio. Euro Minus. Im Durchschnitt der nächsten Jahre sind wir damit bei etwa -10 Mio. Euro. Das ist kein gutes und auch kein zufriedenstellendes Ergebnis. Angesichts der enormen Herausforderungen der kommenden Jahre aber ein gerade noch vertretbares. Unsere Rücklage aus den sehr guten Ergebnissen der letzten Jahre wird dadurch auf etwa 95 Mio. absinken. Es bleibt damit für die Jahre ab 2031 noch etwas Puffer – das klare Ziel muss aber sein, in den 30er Jahren wieder in die „Gewinnzone“ zu kommen.

Meine Damen und Herren,

nach über 12 Jahren ohne neue Schulden werden wir in den kommenden Jahren für unsere Investitionen auch wieder Kredite aufnehmen müssen. Bei Investitionen in den nächsten beiden Jahren von knapp 100 Mio. Euro planen wir Kredite von etwa 43 Mio. Wir finanzieren damit unsere Investitionen zwar nicht mehr zu 100% aus Eigenkapital – wie in den letzten Jahren - sind aber mit 57% immer noch in einem gesunden Bereich. Diese Quote soll auch bis 2030 so bleiben. Sprich: Wir wollen unsere Investitionen hauptsächlich aus Eigenkapital finanzieren. Dadurch sinkt naturgemäß unsere Liquidität. Sie liegt Ende 2030 bei voraussichtlich gut 17 Mio. Euro und erfüllt damit ebenfalls die gesetzlichen Mindestanforderungen. Und ich bin froh, dass wir im Jahr 2030 dann auch wieder eine Netto-Kreditrückführung planen, was die Nachhaltigkeit unseres Entwurfs unterstreicht.

Konsolidierungsprogramm

Damit wir diese Zahlen und damit die Genehmigungsfähigkeit erreichen haben wir uns ein weiteres Konsolidierungsprogramm vorgenommen. Wie OB Klopfer schon erwähnt hat, besteht es aus zwei Elementen:

Einer konsequenten Deckelung sowohl der Personalkosten als auch der Sachkosten.

Für die Personalkosten bedeutet dies konkret in den nächsten beiden Jahren, dass wir

1. Grundsätzlich keine neuen Stellen im Haushalt schaffen werden. Ausnahmen machen wir nur bei Stellen, die durch Dritte finanziert werden, wie z.B. Feuerwehrleute, die in der Leitstelle arbeiten und bei Auszubildenden, weil wir auch in Zukunft Nachwuchs brauchen, den wir nur bekommen, wenn wir auch selbst ausbilden. Und

2. Bedeutet die Vorgabe, dass wir in den nächsten beiden Jahren rund 4,4 Mio. Euro an Personalkosten einsparen müssen. Das entspricht rund 55 Stellen.

Wir haben dazu einen Prozess in der Verwaltung angestoßen und werden Ihnen die Ergebnisse dazu Anfang nächsten Jahres vorstellen.

Wir werden aber auch bei den Sachkosten Einsparungen vornehmen müssen. Auch dazu haben die Ämter bereits den Auftrag erhalten, Vorschläge zu erarbeiten, wie wir das konkret umsetzen können. Im Haushaltsplanentwurf sind dafür rund 4,6 Mio. Euro an Einsparvorgabe bis 2027 vorgesehen. Wie gesagt, meine Damen und Herren, gehen wir davon aus, dass die aktuelle wirtschaftliche Entwicklung keine kurzfristige Eintrübung ist, sondern länger anhalten wird. Wir haben uns darum in der Mittelfristplanung weitere Einsparziele gesetzt. Bis 2030 werden wir insgesamt fast 200 Stellen und rund 11,3 Mio. Euro Sachkosten einsparen müssen, um handlungsfähig zu bleiben.

Wie bereits in der Gemeinderatsklausur angekündigt, werden wir Sie in diesen Prozess eng einbinden und Ihnen gleich im Frühjahr nächsten Jahres die Konkretisierung der Einsparvorgaben sowohl bei den Personalkosten als auch bei den Sachmitteln vorlegen. Und natürlich werden wir, wie in der Vergangenheit permanent die Entwicklung unserer Einnahmen im Blick haben und – wenn aufgrund der Faktenlage notwendig – zusätzlich zu den Konsolidierungsvorgaben strenge Haushaltsdisziplin wahren. Wie gesagt anhand von Fakten und weder panisch noch gleichgültig, sondern besonnen.

Steuern

Maßvoll wollen wir auch beim Thema „Steuern“ vorgehen. In wirtschaftlich schwierigen Zeiten haben wir mit einem gleichbleibenden Gewerbesteuerhebesatz gerechnet, um die Unternehmen in unserer Stadt nicht zusätzlich zu belasten.

Bei der Grundsteuer B, müssen wir, um beim bisherigen Ertrag zu bleiben, den Hebesatz leicht anheben. Das ist allerdings allein dem Umstand geschuldet, dass wir nach der Grundsteuerreform viele berechnete Korrekturen durch Gutachten der Eigentümer haben, die uns dieses Jahr schon fast 2 Mio. Euro weniger Erträge beschert haben. Wir bleiben aber dabei: Die Stadt Esslingen wird nicht mehr Grundsteuer einnehmen, als vor der Reform.

Im Gegenteil: Wir schlagen Ihnen vor, den Hebesatz der Grundsteuer A, also der, auf landwirtschaftlich genutzten Grundstücken, auf null zu setzen. Der Ertrag aus dieser Steuer ist ohnehin gering und steht in keinem Verhältnis zum Aufwand für Verwaltung und Eigentümer. Das entlastet – zumindest ein wenig – die Landwirte, Wengerter und Streuobstwiesenbesitzer, die viel zum Erhalt unserer Kulturlandschaft beitragen. Eine Grundsteuer C haben wir ebenso wenig vorgesehen, wie eine Verpackungssteuer.

Was wir – wenn Sie den Beschluss dazu fassen – aber vorgesehen haben, ist eine Beherbergungssteuer, die Übernachtungsgäste, die in Esslingen geschäftlich oder privat übernachten, zahlen müssen. Sollten Sie diese Steuer nicht beschließen, das haben wir Ihnen zugesagt, können zwar einige „nice-to-have-Projekte“ zur Belebung der Innenstadt nicht umgesetzt werden, der Haushalt bleibt aber genehmigungsfähig.

Investitionen

Meine Damen und Herren,

und wir werden auch die dritte Säule, das Investieren, in den nächsten Jahren nicht vernachlässigen.

Wir verhindern dadurch den Wertverlust unseres Sachvermögens – also den Aufbau eines Sanierungsstaus - und bleiben auch in schwierigen Zeiten ein verlässlicher Partner unseres örtlichen Handwerks. 100 Mio. Euro sind, wie gesagt, an Investitionen in den nächsten Jahren vorgesehen. Neben vielen kleinen, aber notwendigen Maßnahmen, sind auch so prominente Investitionsprojekte wie der neue Marktplatz oder die neue Pliensaubrücke vertreten. Auch die umfassende Sanierung der Schelztorhalle haben wir finanziert, genauso wie die Stadtbücherei – und zwar gleich an welchem Standort. Wir haben Mittel für die Digitalisierungsoffensive an unseren KiTas vorgesehen und wollen auch den Masterplan 2.0 für unsere Grundschulen weiter umsetzen. Wir wollen mit der KI-Zukunftsfabrik in der Neuen Weststadt einen Beitrag zum Forschungsstandort Esslingen leisten und werden auch in der Verwaltung neue KI-gestützte Anwendungen zum Einsatz bringen. Am dann ehemaligen Standort der Hochschule auf der Flandernhöhe wollen wir ein neues Stadtquartier entwickeln und wir werden natürlich auch für das Stadtjubiläum im Jahr 2027 – maßvoll – Mittel bereitstellen.

Meine Damen und Herren,

was wir mit diesem Haushalt machen: Investieren und Konsolidieren ist eine Daueraufgabe. Wir werden leider auch mit dem „Zurückschneiden“ von teils lieb gewonnenen Dingen nie fertig werden. Die Esslinger Wengerter haben vor kurzem die Lese abgeschlossen. Der nächste Schritt, der jetzt im Winter im Weinberg ansteht, ist das Schneiden. Nur durch das Zurückschneiden, bringt ein Weinstock auch nächstes Jahr wieder gute Frucht, gute Trauben und damit einen guten Wein.

Lassen Sie uns auch diese schwierige Phase, die uns zweifellos bevorsteht, als Chance begreifen. Als Chance neu Dinge zu hinterfragen, neu Prioritäten zu setzen und dadurch vielleicht auch Neues entstehen zu lassen.

Vielen Dank